

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 90=110 (1944)

Heft: 11

Artikel: Bürger und Soldat

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-19061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

90. Jahrgang No. 11 Zofingen, November 1944
110. Jahrgang der Helvetischen Militärzeitschrift

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberstdivisionär E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: Oberst M. Röthlisberger, Bern; Oberst i. Gst. O. Büttikofer, Urtenen; Hptm. i. Gst. F. Wille, Aarau

Adresse der Redaktion: Zeitglocken 2, Bern, Telephon 2.40.44

Bürger und Soldat

Wir veröffentlichen nachstehend aus dem von der Schweizerischen Offiziersgesellschaft dem Herrn General bei Anlass seines 70. Geburtstages überreichten Werk «Bürger und Soldat», das auch im Buchhandel erhältlich ist, das Vorwort des Zentralpräsidenten, Herrn *Oberst Hans Holliger* in Romanshorn:

«Die Arbeiten, die unter der Devise «Bürger und Soldat», mit dem vorliegenden Buche dem Schweizer Volke überreicht werden, sind gereift in den Sommermonaten des Jahres 1944. Die Autoren, die sich zu diesem Werke zusammengefunden haben, sind einem Rufe der Schweizerischen Offiziersgesellschaft gefolgt. Sie sind aufgerufen worden zu einer Gemeinschaftsarbeit, deren Ziel die Ehrung unseres Generals zu seinem siebzigsten Geburtstag war. Als Bürger und Soldaten haben sie ihre Arbeiten unter diesem Aufrufe im Gedanken an den General geschaffen.

Das Werk ist dem General am 21. Oktober 1944 als Geburtstagsgeschenk überreicht worden. Es wurde damit der Bewunderung und Dankbarkeit für eine Leistung Ausdruck verliehen, deren Grösse allein schon durch die Verantwortung umrissen wird, die der General trägt. Das Werk «Bürger und Soldat» steht damit in Reih und Glied mit einer Verehrung, die unser Volk nicht leichthin verschenkt. Wir sind ein knorriger und karger Schlag und nur schwer fasst in diesem spröden Boden die echte Volkstümlichkeit Wurzeln. Dass der General diese in aussergewöhnlichem Masse besitzt, wissen wir alle. Ihre Ursachen zu ergründen, fällt nicht schwer. Sie ruht im Vertrauen, sie ist aber vor allem auch die Frucht einer beispiellosen Verkörperung des Schweizer Soldaten, der auch als Soldat immer Bürger bleibt und seine Kraft aus den ewigen Triebkräften der schweizerischen Heimat schöpft.

Es ist ein loses Band, das diese zwanzig Arbeiten umschlingt. Sie sind in voller Freiheit und ohne strenge Bindung an das Thema «Bürger und Soldat» entstanden. Und doch stehen sie alle zu ihm in irgendwelcher Beziehung. Gewiss, was als ihr tragendes Motiv zuvorderst in die Augen springt, ist die leidenschaftliche Sorge um die Wehrhaftigkeit der Schweiz. Allein diese Wehrhaftigkeit ist nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Bürgerschaft der Freiheit. Die Autoren haben dieses Anliegen als Staatsbürger, weil sie nur in der Freiheit Eidgenossen, schöpferische Träger und Mitbildner unseres staatlichen Lebens sein können. Sie sehen die höchste Erfüllung ihres Lebens in ihrer Friedensarbeit. Allein sie bejahen den Soldaten als Notform des Bürgers, weil nur er dessen Freiheit sicherstellen kann. Darüber hinaus zeigen die Autoren die möglichen Spannungen, vor allem aber auch die fruchtbaren Wechselwirkungen zwischen Soldat und Bürger, Volk und Armee auf.

Hier liegt die tiefere, die verbindende Thematik des Buches. Sie kommt zu klarem Ausdruck in der fundamentalen Feststellung, dass jeder einzelne Eidgenosse an der Doppelaufgabe des Friedens und des Krieges beteiligt ist, dass dieser Tatbestand unausweichlich die gegenseitige Achtung bedingt und voraussetzt, dass insbesondere «der Bürger im Soldaten die Form sehen muss, der er im Krieg zu genügen hat und die er darum nie verleugnen oder verachten kann, ohne sich selbst oder die Selbstbehauptung des Staates in Frage zu stellen» (Hptm. Allgöwer). In anderer Formulierung wird derselben Ueberzeugung Ausdruck gegeben, wenn von einem Autor gesagt wird, dass ohne die Mitwirkung des ganzen Volkes das Ziel des Kriegsgenügens

nie erreicht werden könne, dass die Milizarmee als Teil des Volkes dessen Stärken und Schwächen unausweichlich widerspiegle.

Das tragende Prinzip des bürgerlichen Lebens der schweizerischen Demokratie ist die Freiheit, der Grundpfeiler des soldatischen Wesens aber die Unterordnung. Es ist klar, dass in dieser Gegensätzlichkeit ein ewiges Spannungsfeld eingeschlossen ist, und diese Spannungen müssen von Volk zu Armee immer wieder überbrückt, im einzelnen Bürger, so oft er den Soldatenrock anzieht, gelöst werden. Sie können nicht durch die Demokratisierung der Armee, noch weniger durch die Militarisierung des bürgerlichen Lebens entspannt oder auch nur gemildert werden. Der Ausgleich, mehr noch: die Synthese, auf Volk und Armee als ein Ganzes bezogen, ist nur möglich und denkbar mit der klaren Erkenntnis und Respektierung der verschiedenen Lebensbedingungen der beiden Bereiche. Dafür muss, für die Armee, insbesondere der Soldat kämpfen, aber, wie mit Recht gesagt worden ist, in der Sprache und mit den Waffen des Bürgers. Erreicht er dieses Ziel, dann ist der Lohn ein herrlicher: eine Armee, die nicht nur von der Achtung des Volkes getragen, sondern von seiner Liebe umschlossen wird. Umgekehrt wird im Lebenskreise der Armee im Soldaten immer auch der selbstbewusste Bürger zu respektieren sein. Das bedeutet, für das entscheidende Verhältnis des Vorgesetzten zum Untergebenen, vor allem einen kategorischen Imperativ an die Führer aller Grade im Sinne der Selbstzucht, des Beispiels und der Achtung.

Wir sprachen von möglichen Spannungen. Vergessen wir aber auch die fruchtbaren Wechselwirkungen nicht. Sie werden in diesem Werke an mehr als einem Orte aufgezeigt. Die bedeutendste Ausstrahlung des soldatischen Lebens sei besonders ans Licht gerückt: der Soldat als Kamerad. Sie ist das köstlichste Gut des soldatischen Lebens, die Kameradschaft. Sie ist es, die aus der Armee die vornehmste Schule der Gemeinschaft macht, machen kann und soll. Dazu ist, wie Jünger einmal gesagt hat, notwendig, dass man einen gewissen Lebensstoff miteinander abgesponnen, dass man einen gemeinsamen Vorrat an kleinen Leiden und Freuden angesammelt hat. Das gemeinsame Erlebnis schöner, vor allem aber schwerer Stunden, in der Erlebnis-kraft gesteigert durch geteilte Freude und helfend getragene Last. Aber auch da erhebt sich eine Forderung: Was gleichgeordnete oder als Vorgesetzte und Untergebene zueinander stehende Kameraden vom Werte und von den Nöten des andern erfahren, muss sie verpflichten. Sie dürfen nicht als Bürger verleugnen, was sie als Soldaten bekennen. Die Achtung vor dem Lebensrecht des Kameraden muss sich im bür-

gerlichen Lebenskreise bewähren. In diesem, nur in diesem Sinne darf das bürgerliche Leben von der Armee her militarisiert werden. Die Rückwirkung auf das geistige Gefüge der Armee wird nicht ausbleiben. Die soziale Gerechtigkeit ist nicht ihre letzte, sondern eine ihrer wesentlichsten Kraftquellen.

Das Werk «Bürger und Soldat» ist ein Bekenntnisbuch. So vielgestaltig es sich darbietet, so viel Eigenwilligkeiten und sogar Widersprüche in ihm aufblitzen, so ist doch eines unverkennbar: das Werk schöpft seine Kraft aus dem leidenschaftlichen Glauben an die ewige Schweiz. In diesem Geiste steht seine Schilderhebung für die Armee, und zwar als Bekenntnis, das den Soldaten nicht über den Bürger stellt, sondern eine Synthese sucht. Die Bürger und Soldaten, die sich zu diesem Bekenntnis zusammenschlossen, haben sich die geistige Freiheit für ihr Schaffen in schwerer Zeit unter der Last bürgerlicher und soldatischer Alltagsarbeit abgerungen. Sie wollten damit ein Vermächtnis aus dieser Zeit schaffen. Sie begleiten ihre Schöpfung aber auch mit einer Hoffnung. Die wehrhafte Schweiz ist in der heutigen Stunde eine Selbstverständlichkeit. Allein es können Zeiten des Zweifels und der Anfechtung kommen. Dann möge dieses Vermächtnis als Brevier unseres wehrhaften Selbstbehauptungswillens sich durchsetzen.

Den Blick in diese Zukunft gerichtet, sprechen wir in der Stunde, da wir auf Grenzwacht stehen, mit dem finnischen Arbeiter und Soldaten Olavi Siipainen in seinem ergreifenden Buche «Bis ans Ende»:

«Nichts ist geblieben als eine tiefe, wortlose Hingabe an dieses waldbewachsene, karge Land und seine Freiheit, um derentwillen es auch uns vergönnt ward, zu dieser dunklen Stunde, im Soldatenmantel, mit dem Gewehr in der Hand, dieses Stück uns anvertrauter Erde zu bewachen, das wir mehr als unser geringes Leben lieben müssen.

Es handelt sich nicht darum, ob dieses Land fruchtbar, schön und gut sei, es genügt, dass es unser Land ist. Und das Schweigen, das zu dieser Stunde dieses Stücklein Erde und dieses Land umgibt, ist nicht wortlos. Wo wir uns auch befinden mögen, an oder hinter der Front, vernehmen wir eine tiefe Stimme, die zu uns spricht.

Das Vaterland spricht.»

* * *

Aus dem Inhaltsverzeichnis des Werkes geht die Mannigfaltigkeit und die Bedeutung der von zwanzig bekannten Autoren behandelten Themen hervor.

Oberst Hans Holliger, Vorwort.

Professor Dr. Karl Meyer, Weltpolitik und schweizerische Wehrbereitschaft.

Oberstdivisionär Claude Du Pasquier, Humbles ou fiers?

Hauptmann Rudolf Müller, Vom Glauben des Soldaten.

Major Karl Schmid, Ueber die Gestalt des Soldaten.

Oberst Louis Couchepin, Des chefs. Quelques propos sur l'autorité.

Oberst Gottlieb Trachsel, Fahneneid und Landesverrat.

Major Edouard Bauer, Les fondements historiques de notre armée de milice.

Professor Dr. Georg Thürer, Unsere Alpenpässe und ihre Bedeutung.

Major Paul de Vallière, Education du soldat, formation des chefs et traditions nationales dans les troupes suisses à l'étranger.

Hauptmann Walther Allgöwer, Eidgenossenschaft und Krieg.

Major Alfred Ernst, Wehrverfassung und Kriegsbereitschaft.

Major Fritz Wanner, Gedanken zur schweizerischen Wehrpolitik.

Hauptmann Urs Schwarz, Die Presse als Glied der Landesverteidigung.

Regierungsrat Dr. Oskar Stampfli, Unsere Armee als volkserzieherische Institution.

Maggiore Emilio Lucchini, Esercito . . . Espressione armata della nazione.

Major Daniel Nicolas, La réalité de la guerre.

Major Albert Züblin, Ueber Ausbildung und Disziplin.

Major Robert de Traz, Sur la camaraderie.

Major Ernst Uhlmann, Der Milizoffizier.

Major Fritz Hummler, Der Grenzsoldat.